



Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.

Heft 5

Oktober 2004

52. Jahrgang



*Aus einer
Mitglieds-
urkunde
des Vereins
für Geschichte
Mögeldorfs,
1897*

Wir sind im Internet erreichbar:

WWW.MOEGELDORF.DE

TERMINE

- 1) **Dienstag, 5. Oktober 2004, 14.00 Uhr**, Treffpunkt: Tor 8, in der Nähe des Flughafentowers , Flughafenbesichtigung, Anmeldung bei Frau Stadträtin Hölldobler-Schäfer, Tel. 5 44 16 18.
- 2) **Samstag, 16. Oktober 2004, 15.00 Uhr**, Mögelderfer Rundgang, Treffpunkt am Brunnen am Mögelderfer Plärrer

Mögeldorf Aktuell

Wird Mögeldorf zur Gebrauchtwagenhalde?

Sukzessive duldet die Stadtverwaltung eine neue Gebrauchtwagenfläche nach der anderen. War es zunächst einmal das ehemalige Tankstellengrundstück neben dem Cristallo in der Ostendstraße, kam später nach Aufgabe der Coca-Cola-Nutzung unmittelbar an der Kreuzung Cheruskerstraße/Ostendstraße ein weiterer Gebrauchtwagenhandel hinzu. Kaum war die Araltankstelle geschlossen stehen gegenüber dem Neubau Ostend 196 schon wieder Autos herum. Wir wollen in Mögeldorf nicht der Gebrauchtwagenumschlagplatz Nr. 1 für die Stadt Nürnberg werden. Wir wollen Handel und Wandel mit Niveau und kein Müllplatz werden.

Die Stadtverwaltung wird gebeten, den Missständen zu begegnen.

Wolfgang Köhler



Bürgerversammlung in Mögeldorf

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathaus

90317 Nürnberg

19. Juli 2004

Bürgerversammlung in Mögeldorf

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
für den Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. möchte ich folgende
Stellungnahme abgeben:

Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effenstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: www.moegeldorf.de · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Telefon 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · Bäckerbank Nürnberg Konto 99945, BLZ 760 903 00 · Postbank Nürnberg Konto 257 84-856, BLZ 760 100 85 · Girokonto Sparkasse Konto 1 151 903, BLZ 760 501 01 · Auflage: 7.300 · Satz und Druck: Preußler Druck + Versand GmbH, Dagmarstr. 8, 90482 Nürnberg, Telefon 9 54 78-0, Fax 54 24 86, e-mail: dtp.druck@preussler-verlag.de

1. Gartenabfallsammelstelle

Die frühere Gartenabfallsammelstelle am Langseegelände hatte sich sehr bewährt. Ein neuer Standort konnte trotz vielfacher Hinweise nicht gefunden werden. Die Verwaltung wird gebeten, die Angelegenheit im Auge zu behalten und im Falle eines geeigneten Grundstücks wieder eine Gartenabfallsammelstelle zu eröffnen.

2. Mögeldorfer Hauptstraße

Für die Mögeldorfer Hauptstraße zwischen Schmausenbuckstraße und Kinkelstraße gibt es Planungsentwürfe, wie die Straße nach dem Ende der Straßenbahnnutzung neu geordnet werden könnte. Das Interesse der Anwohner liegt darin, dass die provisorische Bushaltestelle, die unmittelbar vor den Geschäften liegt, wegverlegt wird. Gibt es eine Zeitschiene, wann mit einer Verlegung der Haltestelle gerechnet werden kann?

3. Tiergartenverkehr

An Tagen mit hohem Besucheraufkommen (Samstag/Sonntag) zum Tiergarten könnte die Ampelregelung am Mögeldorfer Plärrer noch optimiert werden.

Mit freundlichen Grüßen
Elfriede Schaller (2. Vorsitzende)

Der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf dankt seinen Spendern:
Herrn Geistlichen Rat Josef Spörlein

Mögeldorf anno 1504

Und dann gings noch am 7. Juni 1504 los: „Und nachdem beschlossen worden, am ersten fur Lauff zu rucken, ist solchs allso ins Werck gerichtet am Freytag nach dem Fronleichnamstag, an welchem Tag auch die Abclagsbrief Pfaltzgraff Philipßen zu Haidelberg geliefert worden. Man ist aber außgezogen ungeferlich Vierthalbtausent starck zu Roß und Fuß und sein Hauptleut über das Fußvolck gewest Peter Weiß weber, Cunrad Müller und Cunrad Kammerer, dann Ottmair Spengler von Constantz über die Seeknecht und Johann Stieber über die behemische Fußknecht. Unter dem raisigen Zeug sein auff ihren eigenen Zaum mitgeritten nachfolgende erbare Burger zu Nurnberg: Sigmund Pfintzing, Christoff Fuerer, Christoff Kreß, Seifridt Koler, Lukas Baumgartner, Caspar Baumgartner, Georg Wolff, Sebald und Sebastian die Ketzeln, Jakob Grolandt, Michel Tetzeln, Peter Zeuner. Und sein des gantzen Zeugs Obriste Hauptleut gewest Endreß Tucher, Sebald Schurstab und Hanns Harßdörffer, drei Alte Burgermaister. Haben mit sich gehabt drey große Carthaunen, die zue 64lb Eisen geschossen, drey Stainpüchsen 23 Pfund schwer schießendt,

vierzehn Feldschlenglein und achtundzwaintzig Hackenpüchßen sambt zugehörigen Puchsenmaistern.“

Bereits Samstag früh ist man in Lauff angekommen, hat das böhmischen Fußvolk die Vorstadt besetzt, der Rest lag bei Heuchling. Nachdem die Kapitulation innerhalb einer Stunde verweigert wurde, wurde Lauf beschossen und der größere Teil der Wehrmauern „abgeschossen“. Sonntagnachmittag hat der Pfleger von Lauf, Christoff von Lenterßheimb, einen Waffenstillstand begehrt, ist aber zu den Verhandlungen nicht mehr erschienen, sondern hat sich mit dem Rat der Stadt auf den Rotenberg abgesetzt. Dabei sind etliche Bürger in der Pegnitz ertrunken. Die noch in der Stadt befindlichen Bürger haben kapituliert.

Nach dem Sieg die Meuterei: „Es haben sich aber etlich Edelleut under den Seeknechten, alls ein Reischecher und ein Landenberger, allßbalden ins Schloß gefunden, Truhen und Cästen geöffnet und viel schöne Klaidler gepeutet und fur sich behalten. Weiln aber Wolff Keztel mit etlichen Knechten heimlich ins Schloß kummen und die Edelleut herausgeschafft, hat solchs eine Unordnung und Murmelung unter dem andern Volck verursacht, dann sie vermaint, das die Statt des Raths und die darin gefundene Haab der Knecht sein solt. Das ist ihnen aber abgelaint worden, weil sie die Statt nit mit Sturm gewonnen. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Mainung beharret und sein alle abgezogen. Der Rath hat Anthoni Tetzal hinaus geschickt, die Statt und das Ambt zu besetzen. Der hat Georg Ketzal den Seeknechten nachgeschickt, der sie wider gewendet, allso das sich yeder (wie wol man nit gesturmbt) mit einem Sturmbgulden settigen lassen. Doch sein der Seeknecht biß in ainhundert und der teutschen Waldknecht in viertzig, so bey den Behemen alls Püchsensutzen gewest, gar aus dem Feld davongezogen.“

Der ganze Aufruhr und die Unordnung konnte nur gestoppt werden, weil „die furnembsten Schreyer und Rädleinsführer ingehaimb mit zimlichen Verehrungen gestillet und den andern Knechten yedem auch ein Gulden geben lassen, welchs man aus Not und zu Verhüetung ferners Schimpfs allso thun müssen.“

Die Huldigung: „Weil nun unterdessen die zerstreute laufferische Burger sich auch wider herbeygefunden, haben die Hauptleut deß Raths zu Nurnberg die ganze Burgerschaft in Huldigung genummen, das sie gedachten Rath und sonst niemand fur ihren rechten Herrn halten und haben, und hinfuro ihnen mit Gült, Zinß, Rent gewertig sein und alles das thuen wolln, das ein Unterthon seiner Herrschaft von Recht, Gewonheit und Billigkeit wegen zu thun schuldig etc. Welche Pflicht sie allso mit einem leiblichen Aid voltzogen. Die Statt hat der Rath mit ainhundertundfunfftzig Knechten besetzt und ihnen Wolff Ketzal und Wolff Pömer zu Hauptleuten verordnet, welche der Statt Empter wider besetzt und was an den Gepeuen zerschossen und zerbrochen, widerumb bessern lassen.“

Danach wurden Schloß Henffenfeld, Herspruck, Reichenschwandt und Kloster Engelthal genommen.

Bei soviel Erfolg kommt der Übermut: „Am nechsten Mitwoch darnach (11. Juni), alls die Oberste Hauptleut alle in der Statt Herspruck gewest und noch mit den Burgern zu Herspruckh, wie auch mit Georgen Ottlinger, Pflieger zu Reicheneck, wegen Übergebung desselben Schlosses und Marcks Happurg gehandelt, haben sich die Behem (deren ihre Gedancken nur auff Rauben und Stehlen gestanden) die Underthon zu plündern und die Hüener zu fangen gelustet lassen, haben auch in dem marggrävischen Dorff Hohenstatt das Viech hinweggetrieben und anders Mutwillens mer sich understanden. Und alls die Hauptleut etliche Waibel zu ihnen geschickt, ihnen solchs zu under-sagen, weil Herspruck und Happurg albereit Fridt und Glait zugesagt were, haben sie dieselbe von sich getrieben und verwundet, haben sich auch zu der Wagenburg gethon und drey Schlangen under die Knecht abgehen lassen, damit sie doch keinen andern Schaden gethon, dann das sie etlichen Knechten die langen Spieß, so sie in die Höhe gericht, abgeschossen. Diß hat Georgen von Volkach, des Hauptman Weißwebers Fendrich, verursacht, das er bis in funfundvierzig Knecht an sich gehengt und gegen den Behemen gezogen. Alls aber dieselben dessen gewar worden, haben sich ihre Schützen mit den Handpüchßen hinder die Wägen gethon und under die teutsche Knecht geschossen. Deßgleichen haben die andern Behem ihre Ordnung mit den Liechtschutzen und Tartschen gemacht und sich zur Wehr gestellt. Die teutschen Knecht aber sein mit einem Grimen in sie gefallen, haben ihre Pafeßner und Liechtschutzen mit den langen Spieß zu Hauffen gestoßen, ihre Ordnung zertrennet und der Behem beede Hauffen geschlagen, also das deren sieben-zig auff der Walstatt todt blieben und ob 150 verwundet worden. Die Todte hat man beim Steeg zu Happurg in einer Wiesen begraben und die Verwunde gen Nurnberg und Herspruck in die Spitäl gefuhrt. Die überigen Behem haben die Flucht geben, die teutsche Knecht aber die Wagenburg und das Geschutz eingenummen. Deren sein auch bis in achtzehen erschossen und erstochen worden. Es sein auch der verwunden Behem eins Theils in den Pegnitzfluß geflohen und ersuffen. Etliche sein gegen der Statt Herspruck geflohen, welchs daselbs auch eine Auffruhr verursacht, dann die raißigen Behem, soviel deren darinnen gelegen, haben auch heraus under die teutsche Knecht gewollet. Das ist aber durch Hauptleute mit Versperrung der Thor furkommen worden. Auß sieser Handlung sein gleichwohl dem Rath zu Nurnberg im Behemerland böße Nachredt entstanden, gleich alls hette man mit Willen gestattet, die Behem alls ein frembd Volck abzuschlagen und zu erwurgen. Dessen hat sich der Rath gegen dem König in Behem, auch gegen etlichen Herrn und Stetten schriftlich entschuldigt, auch den behemischen Knechten, denen ihre Wehren genummen worden, solche wider zu schaffen befohlen.“

Der anschließende Sturm auf Neumarkt scheidert: „Aus dem nurnbergischen Läger hat man bey Tag und Nacht in die Statt (Neumarkt) geschossen und die Stattmaur, ob funfftzig Schritt lang, biß auff den Grundt niedergelegt, auch viel Heuser darhinder zu Poden geschossen, also, das ob hundert Mann in der

Ordnung in die Statt hetten kummen mögen. Hingegen haben die in der Statt blinde Graben gemacht, auch die zerschossene Mauren mit außgeschitteten Körben und gefulten Väßern ersetzt. Aber wann sie am hefftigsten in der Arbeit gewest, hat man an dieselbe Ort das Geschutz abgehen lassen. Die steinene Pастey oder Streichwehr an der Statt ist auch gantz zerschossen und der Thorthurn beim Spittler Thor dermassen zerlöchert worden, das man sich täglichs Niederfallens besorgt. Sie haben deswegen einen bestellet, der Sailer an die Spitzen gelegt, damit, wann der Thurn fallen wollte, man denselben gegen der Statt ziehen könnte, dass er nit in den Graben fiele. Von solchem vielfeltigen Schiessen sein fast alle grosse Stuck, ausser der Fischerin, schadhafft und bußwurdig worden. Dagegen haben die in der Statt mit dem Schießen auch nit gefeiret, haben auff einen Tag Lienhardt Grundherrn Sohn und Paulus Tucher, zwen junge Knaben, so vor einem Zelt gestanden, item einen Ainspenninger sambt einen Roß auff einmal erschossen. An einem andern Tag haben sie mit einer Schlangen ein Zelt erraicht, darunder etliche zue Tisch gesessen und haben zwen Ainspenninger, Sebastian Schmidt und Hans Klaindienst, zue Todt geschossen. Dergleichen Beschedigung fast täglich geschehen.“

Mangels Erfolg sind die Nürnberger am 29. Juli 1504 abgezogen. In der Folgezeit werden eine Reihe Dörfer in der Umgebung „abgebrennet“. Am 17. September 1504 wird durch die Truppen des Hertzogs Ruprecht „das Dorff Feucht bis auff die Kirchen gantz außgebrenet, deßgleichen das Dorff Schwarzenbruck, den Gleißhamer und den Hammer beim Tuschenteuch (Dutzendteich). Mögeldorf hatte hier wirklich im Jahr 1504 einmal ein außerordentliches Glück).

Der Frieden: „Nachdem nun der Rath zu Nürnberg der eingenumenen pfälztischen und bairischen Flecken halb sorgfältig gewest, das sie derowegen allerley Anfechtung und Forderung zu gewarten haben möchten, ist fur guet und rathsamb befunden worden, von der Königlichen Mayestät ein Übergab derselben in Formb eins Contracts zu erlangen, wie auch erfolget und durch Eraßmum Toppler, Probst zue S. Sebaldt, erlangt worden, in welcher König Maximilian bezeugt und uhrkundet: Nachdem er Ruprecht, Pfaltzgraven bey Rhein, Hertzogen in Bairn, sein Gemahel und alle ihre Helffershelffer, Furschieber und Anhenger ihres Ungehorsams und Verachtung wegen, so sie wider das Reich und ausgangene königliche Mandata, auch wider alle Billichkeit und Recht und wider ihre aigene Verschreibung gethon, in deß Reichs Rebellion, Acht und Aberacht declarirt, und dann Pfaltzgraff Philips Hertzogs Ruprechts Vatter, sie in solchem Ungehorsamb gesterckt, ihnen Rath, Hulff, Furschub und Beystandt gethon, alls hab er denselben gleichfalls in gemelte Peen und Straff declarirt, und darauff dem Rath zur Nurnberg ernstlich gepotten, gegen diesen Echtern und ihren Verwanthen mit der That zu handeln, derselben Stätt, Schloß, Märckt, Dörffer etc. zu uberziehen und in ihr Handt und Gewaltt zu bringen. Dieweil dann der Rath zue Nurnberg hierauff der Statt Herspruck und Schloß Reicheneck, so Hertzogen Georg in Bairn verlassen, deßgleichen der Statt Lauff, die zum halben Theil Pfaltzgraff Philipßen, zum andern Theil Hert-

zog Georgen in Bairn gewest, auch der Statt Altorff, des Schloß Stierberg mit dem Marckt Petzenstain, der Schlösser Grunspurg, Deinschwang, Haintzburg und deß Marckts Velden, die Vogteyen und Schirm der Clöster Weissenau, Engelthal, Gnadenberg und des Schlosses Hennffenfeldt mit ihren umbligenden zu- und ingehoerigen Dörrfern und Flecken, so Pfaltzgraff Philip und seinen Hleffern allein zustendig gewest etc., sich mechtig gemacht, allß übergebe er alle diese Flecken dem Rath zue Nurnberg contracts- und vertragsweiß, weil sie durch diese Kriegsübung in merckliche Costen und Schäden kummen, mit allen ihren Ragalien, Obrigkeiten, hohen und nidern Gerichten, Rechten, Gerechtigkeiten, Zinßen, Renten, Gülten, Dienstbarkeiten, Zu- und Eingehoerungen, mit dem nemlichen Versprechen, wann er ernelten Hertzog Ruprechten, seine Gemahel und ihre Helffer widerumb restituirn und zu Gnaden auffnehmen wurde, das er solche Restitution auff gedachte Stett und Flecken, die der Rath den Echtern abgewunnen oder noch abgewinnen wurde, nit stellen noch außgehen lassen, sonder woll solche Flecken mit nemblichen Worten ausnehmen und denen von Nurnberg vorbehalten. Er wolle sich auch mit gedachtem Hertzog Ruprecht und seinen Helffern nit vertragen lassen, sie haben sich dann dießer Stett und Flecken genugsamblich verziehen, gegen denen von Nurnberg vorbehalten. Er wolle sich auch mit gedachtem Hertzog Ruprecht und seinen Helffern nit vertragen lassen, sie haben sich dann dießer Stetten und Flecken genugsamblich verziehen, gegen denen von Nurnberg keine Anforderung inn- oder ausserhalb Rechtens deßwegen vorzunehmen. Darwider woll er kein Befehl lassen außgehen, und ob aus Vergessenheit oder ungestumb Anhalten etwas geschehe, soll es nichtig und uncrefftig sein. Datum Augspurg, den 17. Julii 1504.“

Aufgrund der dem Rath der Stadt Nürnberg zugestandenen Eroberungen hat dieser nunmehr überprüfen lassen, was ihm alles gehört. Dabei hat Müllner zu den Aufzeichnungen Ergänzungen vorgenommen, die insbesondere für die Mögelderfer Geschichte interessant sind.

„Leinberg hat eine Pfarrkirchen, zue S. Lienhardt genannt. Anno 1500 ist ein Stritt vorgefallen zwischen Pfaltzgraff Philipp, Churfursten, und dem Rath zue Nurnberg wegen dieser Pfarr Leinberg, daruber beede Theil eins Außtrags für den Bischof zu Eichstett sich verglichen. Daß Pfarrlehen hat vor Jaren der Universität zu Heidelberg zugehoert, davon fernerer Bericht hieunten bei der Pfarr Rasch und Altorff zu finden. ...“⁴²

„Die Pfarr und Früemeß zu Altorff, item die Pfarrlehen zue Feucht, Leinburg, Mögeldorf und Kornburg, haben vor Zeiten allß Filial in die Pfarr zu Rasch gehoert und sein der Universitet zu Haidelberg vom Stuhl zu Rom incorporiert worden. Es hat aber der Rector und Professores dieser Universitet dieselbe Pfaltzgraff Ludwig, Churfursten, abgetretten Sonntag nach Laetare anno 1526 (18. März) und derselbe ferner dem Rath zu Nurnberg übergeben zu Haidelberg,

2 ebenda S. 330

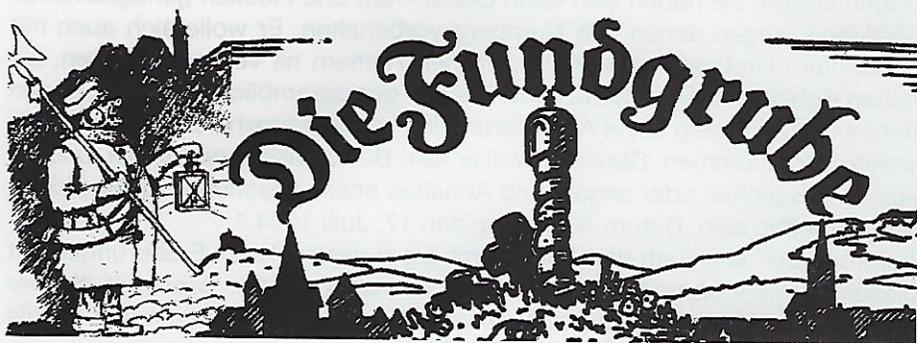
Dienstag nach Misericordias Domini gedachts Jahrs (17. April 1526), doch das gedachte Universität noch jährlich ainhundert Goldgulden desßwegen geraicht werden sollten, welchs geschehen bis anno 1618, in welchen Jahr der Rath zu Nurnberg solche Pension abgelöset.“⁴³

Bei der Beschreibung von Rasch gibt es noch folgende kirchenrechtliche Aussage: „Besser hinab ligt an der Schwartzach ein groß Dorff, genant Rasch von dem Raschbach, so unferr davon in die Schwartzach felt. Hat sechßund-dreißig Mannschafften, die gehöern zwölff gen Altorff, die andern sein unterschiedlicher Herrschafften. Hat eine Pfarrkirch, die ist vor Zeiten eine Hauptpfarr gewest, darein die Pfarren zu Altorff, Leinburg, Feucht, Kornburg und Mögeldorff als Filial gehoeht haben. Allß aber König Ruprecht, Pfaltzgraff bey Rhein, anno 1400 die Universität zu Heidelberg mit dieser Pfarr dociert, sein mit Consens Pabst Gregers des Zwölfften diese Pfarren getheilt und jede für sich selbs zur Pfarrkirch gemacht worden.“⁴⁴

Kö

3 ebenda S. 373

4 ebenda S. 377



Liebe Mögeldorfer, wir ordnen derzeit unser Archiv und stoßen dabei auf Funde, die wir Ihnen nicht vorenthalten können.

So werden wir in nächster Zeit unter dem Thema „Fundgrube“ hoffentlich auch etwas für Sie ausgraben.

Der nachfolgende Nachtwächter stammt aus der Chronik des Geschichtsvereins, vom Chronisten und Apotheker Dr. Paul Elliesen 1892 gezeichnet.

Der berühmte Nachtwächter Mögeldorfs, Kaspar Reichel, drehte am 31. Dezember 1898 seine letzte Runde.

FS



Verabschiedung von Dr. Peter Mühling – Eine Ära geht zu Ende!



Im Mai 1939, also vor 65 Jahren, wurde der Tiergarten der Stadt Nürnberg hier am Schmausenbuck eröffnet und morgen wird sein Direktor ebenfalls seinen 65. Geburtstag feiern können. Zufall oder nicht – Dr. Mühling kann damit fast die gesamte Geschichte des Tiergartens aus eigener Anschauung überblicken, war er doch als echtes Nürnberger Kind regelmäßig mit seiner Mutter hier unterwegs, um die Tiere zu beobachten und seinen Berufswunsch festzulegen – er wollte Zoodirektor werden. Wenngleich die Chancen einen Traumberuf aus Kinderzeiten zu verwirklichen beim Lokomotivführer ungleich höher liegen, ist es der Zielstrebigkeit des jungen Peter Mühling zuzuschreiben,

dass sein Werdegang zu keiner Zeit Zweifel am fernen Ziel zuließ. Nach Abschluss der Schule am heutigen Johannes-Scharrer-Gymnasium studierte er in Erlangen Biologie, Chemie und Geographie und arbeitete nebenher im Tiergarten in der Tierpflege – insgesamt 17 Monate. Das Thema seiner Prüfungsarbeit für das Lehramt an höheren Schulen im Jahr 1969 – „Der Tiergarten als Unterrichtsstätte – Gedanken zur Gründung einer Zooschule“ konnte erst 17 Jahre später verwirklicht werden und ist heute mit dem Naturkundehaus und seinem vielfältigen Bildungsangebot ein unverzichtbarer Teil des Tiergartens geworden. Auch die Dissertation, deren wissenschaftlichen Titel ich Ihnen ersparen möchte, hatte Sinneswahrnehmung und Verhalten von Huftieren zum Thema und wurde hier im Tiergarten erarbeitet.

Bei derart zielstrebigem Ausbildung wundert es nicht, dass er schon 1972 im Auftrag des damaligen Schul- und Kulturreferates im Tiergarten mit zoopädagogischen aber auch tiergärtnerischen Aufgaben beauftragt wurde. Seine fünf Jahre später erfolgte Übernahme in die Dienststelle Tiergarten als wissenschaftlicher Mitarbeiter, brachte neben den vielfältigen tiergärtnerischen auch zunehmend organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben mit sich. Die Aufnahme in den Prüfungsausschuss für Tierpfleger der IHK (1974), die Berufung in den Beirat des Vereins der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V. (1977), die Ernennung als Sachverständiger beim Vollzug der Artenschutzgesetzgebung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (1982), die Berufung in die Prüfungskommission für das Falknerwesen (1980), die Ernennung als Artkoordinator für die Europäischen Erhaltungszuchtprogramme für Schabrackentapire und Weißnacktenkraniche (1987) und die Aufnahme in den Verband deutscher Zoodirektoren sind nur einige, mar-

kante Eckpunkte seiner vielfältigen und engagierten Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Tiergartens der Stadt Nürnberg.

Der Berufswunsch aus Kindertagen erfüllte sich 1991, als Dr. Peter Mühling mit 52 Jahren zum leitenden Direktor des Tiergartens der Stadt Nürnberg ernannt wurde. Es war nicht einfach die Übernahme einer neuen Tätigkeit in einer ihm lange bekannten Institution, sondern gleichzeitig eine völlig neue Aufgabe, denn mit der Einführung der Plafonierung war für den gesamten Tiergarten ein großer Wandel verbunden. In der Tierpflege wurde die zentral vom Inspektorat geleitete Mannschaft in acht, weitgehend eigenständige Reviere aufgeteilt, was zu einer stärkeren Identifizierung der Mitarbeiter mit ihren Aufgaben und damit zu einem Motivationsschub führte. Ein treffendes Beispiel für die Folgen von Eigenverantwortung ist die von den Tierpflegern in deren Freizeit geplante und gebaute Außenanlage für die Totenkopffäffchen! Was tiergartenintern für Aufschwung sorgte, kam innerstädtisch in noch größerem Maße auf den Tiergarten zu. Die mit der Plafonierung verbundenen „Freiheiten“ des Tiergartens waren mit finanziellen Kürzungen erkaufte worden. Eine Abkehr von der strikten Kameralistik und weitere Anreize zum Sparen, wie der Möglichkeit Rücklagen bilden zu können, führten zu einer enormen Verantwortung, die Dr. Mühling in vorbildlicher Weise für den Tiergarten nutzte. Nicht nur, indem er für die ihm anvertrauten Tiere verbesserte Haltungen erreichen konnte, sondern auch, um Attraktionen für die Besucher zu schaffen. Das viermalige Überschreiten der Millionengrenze in den letzten fünf Jahren ist ein deutlicher Beweis für die Richtigkeit des Handelns.

In diesem Zusammenhang muss einmal ausführlicher auf die Baumaßnahmen in der Ära Mühling eingegangen werden: Die Erweiterung des Delphinariums I, die Erweiterung der Menschenaffen-Anlage mit dem Freigehege für Gorillas, die Sanierungen vieler Stallungen und der Umbau von Gehegen bis hin zur völlig neuen Gestaltung des Aqua-Parkes fallen in seine Amtszeit. Die letzten Neubauten waren die kürzlich mit einem Geschenk der Stadt Krakau besetzte Anlage für Schneeleoparden und die Volieren für Greifvögel, die in den nächsten Wochen eröffnet werden.

Das gute Einvernehmen mit dem Verein der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V. führte neben vielen kleinen Unterstützungen zu den großen Projekten der Papageienanlage, der Erweiterung der Wolfsanlage mit Stall und der Otter- und Biberanlage im Aqua-Park, wo es in diesem Jahr zum seltenen Nachwuchs Europäischer Biber in Zoos gekommen ist. Der Umbau und die Erweiterung der Seekuhanlage ist in greifbare Nähe gerückt. Ein Meisterstück ist sicherlich die Eisbärenanlage, die nur dank einer gemeinsamen Finanzierung durch die Stadt, den Verein der Tiergartenfreunde, die Bayerische Landesstiftung und den Tiergarten möglich wurde und leider nicht mehr von ihrem „Erfinder“ eröffnet werden kann.

Die Finanzierung neuer Anlagen erfordert Ideenreichtum und ständiges Anschieben bei der Verwirklichung. So entstanden die drei Imbissstationen, die für das Wohlergehen unserer Besucher unverzichtbar geworden sind über

Eigenleistungen der Pächter mit langfristigen Pachtverträgen im Gegenzug. Durch Mäzenatentum konnte die Anlage für Pandabären völlig neu geschaffen und ein zusätzliches Gehege für die Panzernashörner erreicht werden. Aber auch das in Zeiten knapper öffentlicher Kassen so wichtige Sponsoring hat im Tiergarten Einzug erhalten. Das erste große Projekt war der Kinderzoo in Zusammenarbeit mit JAKO-O, einem Versandhaus für Kindersachen, wobei hier der Tiergarten einen nicht unerheblichen Teil der Kosten übernommen hat. Völlig fremdfinanziert war der Umbau des Elefantenhauses im vergangenen Jahr durch das Dienstleistungsunternehmen N-ERGIE.

Nicht nur für die Tiere und Besucher wurde gebaut, sondern auch für die Mitarbeiter. So entstanden neue Sozialräume für Tierpflegerinnen, Büroräume für Inspektoren und Tierärzte, Umbauten und neue Kassenhäuschen in der Verwaltung, sowie viele kleine Umbauten zur Arbeitserleichterung.

Die nachhaltigste Aktivität von Dr. Mühling gipfelte sicherlich in der Vergrößerung des Tiergartengeländes. Seiner Hartnäckigkeit und seinem Geschick bei Vorgesprächen und Verhandlungen war es zu verdanken, dass nach vielen gescheiterten Versuchen im Dezember 2002 der Ankauf des vom Freistaat angepachteten Geländes durch die Stadt Nürnberg erfolgen konnte und der Tiergarten dabei auch noch um 10 ha vergrößert werden konnte. Damit sind die besten Voraussetzungen für eine großzügige Elefantenhaltung, wie sie heutzutage gefordert wird, geschaffen worden, auch wenn derzeit nicht abschätzbar ist, wann dieses Projekt gestartet werden kann.

Dr. Mühling hat den wertvollen Tierbestand des Tiergartens stets gepflegt und ausgebaut. Zu den besonderen Neuzugängen seiner Ära gehören unter anderem die seltenen Mishmi-Takins, die farbenprächtigen Bongoantilopen, die kleinen Pandabären, die eindrucksvollen Pinselohrschweine, die Europäischen Biber und Fischotter, die beliebten Hyazinth-Aras, die Mandschurenkraniche und die Krokodile.

Aber nicht nur die vielen Um- und Neubauten der Tieranlagen und die Zugänge all dieser attraktiven Zootiere haben dem Tiergarten die hervorragenden Besucherzahlen beschert, sondern sicher auch die international anerkannten Zuchterfolge. Aus der Amtszeit von Dr. Mühling seien hier nur die 3 hier herangewachsenen Delphine, 10 Seekühe, die Panzernashörner „Albrecht“ und „Hans“, die extrem seltenen Nachzuchten der Harpyjen und Koritrappen und die ersten in Europa geschlüpften Beulenkrokodile genannt.

Dass Dr. Mühling neben seinen geliebten Tieren auch eine schlagkräftige Mannschaft mit einem guten Zusammenhalt als Anliegen hatte, zeigt der Bau der bereits erwähnten Totenkopfpaffen-Anlage ebenso, wie die vielen Sonderveranstaltungen die nur durch überaus motivierte Mitarbeiter auf die Beine gestellt werden können. So haben vor einer Woche über 50 Mitarbeiter des Tiergartens ehrenamtlich eine Benefizveranstaltung zu Gunsten des Projektes Lagune 2000 bis spät in die Nacht hinein durchgeführt, die trotz kühlem Wetter 2500 Besucher anlockte.

Kantor Eckart Graßer verstorben



Nach kurzer schwerer Krankheit ist Eckart Graßer überraschend am 31. August verstorben.

Mit ihm verliert Mögeldorf und darüber hinaus ganz Nürnberg einen erfolgreichen, begabten und engagierten Kantor, mehr noch, einen Vollblutmusiker, der mit Orchester, Chor und zuletzt auch mit der neuen Orgel bestens umgehen konnte.

Im Jahr 1976 wurde ich von Pfarrer Wolf – im Zusammenhang mit dem Neubau der Ismayr-Orgel – beauftragt, für eine Belebung der Mögeldorfer Kirchenmusik zu sorgen.

Durch die Konzertreihe „Mögeldorfer Feierabend“ bin ich dann auf Herrn Graßer gestoßen, der in Boxdorf ein Konzert mit seinem Orchester gab. Mit fast 30 Schülern und Studenten spielte man Johann Sebastian Bach, u.a. Brandenburger Konzerte. Die Augen der jungen Musiker hingen an ihrem Dirigenten. Schon damals konnte man sein präzises Dirigieren und seine Ausstrahlung auf junge Leute erkennen. Das Corelli-Orchester wurde dann fester Bestandteil des „Mögeldorfer Feierabends“ und Herr Graßer wurde unser neuer Organist.

Wir haben uns immer gut verstanden. Er hatte damals schon die Vision eines großen Chors, wofür ich ihm in Mögeldorf wenig Chancen einräumte. Er hat mich eines Besseren belehrt.

Mit einem eigenen – wenn auch Laienorchester – war es dann möglich, schon bald Kantaten und Oratorien aufzuführen, was wiederum junge Leute aus der ganzen Stadt nach Mögeldorf zog. Es kann hier nicht aufgeführt werden, was in dieser Zeit alles zu hören war, von Bach-Kantaten bis zu den großen Chorwerken wie der H-Moll-Messe und Monteverdis Marienvesper. Unter dem Motto „Musik in Mögeldorf“ legte Graßer jahrelang ein den großen Innenstadtkirchen fast ebenbürtiges Kirchenmusikprogramm vor.

Die Mögeldorfer wussten, was sie an ihm hatten. Der Förderverein und eine Stiftung sorgten für eine gesunde Basis einer solchen Arbeit. Daraus resultierte auch die Gründung von bach-ensemble und collegium vocale für höhere Ansprüche. Konzertreisen nach Ungarn und Polen wurden zu großen Erfolgen.

Trotzdem blieb Graßer Kantor der Gemeinde. Er nahm sich des Posaunenchores an, dessen Leiter er jahrelang war. Schwung, Präzision, Tonreinheit und die Ausweitung des Repertoires waren das Resultat. Anzuhören auch bei unseren jährlichen Schlossfesten, die Graßer und der Posaunenchor gestaltete mit Volksliedern bis hin zum Spiritual.

Die neue Reihe „Gott begegnen“ in Texten und Musik, von ihm mit initiiert, deutet auf seine innere Einstellung zur Kirchenmusik hin. Genauso wie er die



Gläubigen durch seine frische und zügige Orgelbegleitung der Choräle in den Gottesdiensten führte.

Die evangelische Gemeinde Mögeldorfs ist durch den frühen Tod ihres Kantors erschüttert.

Er war nicht nur Dirigent, Chorleiter, Organist und Organisator sondern auch Mitchrist. Fritz Schaller

KMD Eckart Graeber in typischer Haltung in der Mögeldorfer Kirche.



Nürnberger Geschichte können Sie auch sammeln...!

Ein faszinierendes, heimatgeschichtlich reizvolles Sammelgebiet eröffnet sich mit historischen Ansichtskarten (1882-ca.1960), Aktien und Wertpapieren (1823-ca.1970), illustrierten Firmenrechnungen (ca.1875-1940), Werbe- u. Reklamemarken (ca.1896-1960), Geldscheinen u. Münzen (ca.1915-23) und Postgeschichte (ca.1800-Neuzeit). Hierfür pflege ich einen äußerst umfangreichen Bestand, der sowohl Neueinsteigern und Fortgeschrittenen als auch Gelegenheitssammlern eine reichhaltige Auswahl ab 1,- € bietet! Speziell bei den Ansichtskarten überragendes Angebot an Stadtteilen (auch Erlenstegen und Mögeldorf etc.).

Natürlich führe ich auch die dafür notwendigen Unterbringungssysteme und – soweit existent – Fachliteratur. Sollten Sie neugierig geworden sein, besuchen Sie mich doch mal während der angegebenen Öffnungszeiten in meinem Ladengeschäft.

Briefmarkenfachgeschäft Uwe von Poblöck,
Breite Gasse 84 (1.St),
90402 Nürnberg
Tel. 22 78 22, Fax 22 78 77,
eMail: uwe.vonpoblöck@web.de

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 13.30 - 18.00, Sa. 9.30 - 13.30
Do. bis 19.00, Fr. 9.30 - 12.30

Langer Wunsch wird endlich erfüllt!

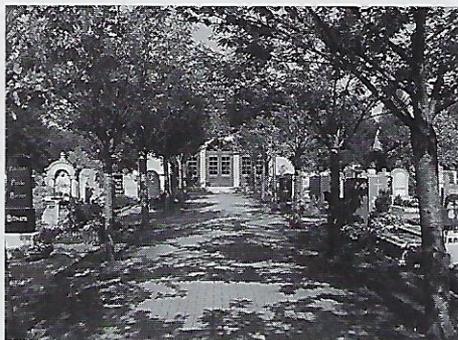
Gräber können am Mögeldorfer Friedhof zukünftig schon zu Lebzeiten gekauft werden. In den letzten Jahren hatten sich viele Menschen immer wieder darüber gewundert, dass es erst nach dem Eintritt eines Todesfalles möglich war, ein Grab auf dem schönen Mögeldorfer Friedhof auszusuchen. Es ist der Wunsch vieler Menschen, schon zu Lebzeiten ihre zukünftige Ruhestätte zu kennen. Dies wird nun in Zukunft möglich sein, aber mit der Auflage, dass das Grab auch als Grab angelegt wird.

Außerdem hat die Evangelische Gemeinde auf zwei weitere lang geäußerte Wünsche eine Zukunft weisende Antwort gefunden. Am Mögeldorfer Friedhof können seit einigen Monaten nicht nur evangelische Gemeindeglieder beerdigt werden, sondern auch Mitglieder der katholischen Schwestergemeinde. Ebenso wurde der Friedhof für evangelische und katholische Gemeindeglieder der Nachbargemeinden Laufamholz und Zerbabelshof geöffnet. Neben diesen Wegweisenden Entscheidungen wurde auch die Gebührenstruktur des Friedhofs vereinfacht (siehe unten). Künftig wird bei einem Grabkauf oder bei Eintritt eines Sterbefalles die Friedhofsunterhaltsgebühr für zehn Jahre erhoben und nicht mehr wie bisher alle zwei Jahre.

Für genauere Informationen wenden Sie sich bitte an unsere Pfarramtsekretärin Frau Netra: Telefon: 54 300 94.

Aktuelle Gebührenordnung

		Bearbeitungs- gebühr	Friedhofsunterhalts- gebühr für 10 Jahre	Grabgebühr für 10 Jahre
Erdgrab Friedhof	340,00 €	40,00 €	80,00 €	460,00 €
Erdgrab Kirchhof	420,00 €	40,00 €	80,00 €	540,00 €
Urnengrab groß	150,00 €	40,00 €	80,00 €	270,00 €
Urnengrab mittel	110,00 €	40,00 €	80,00 €	230,00 €
Urnengrab klein	80,00 €	40,00 €	80,00 €	200,00 €
Nische für 2 Urnen	320,00 €	40,00 €	80,00 €	440,00 €
Nische für 4 Urnen	560,00 €	40,00 €	80,00 €	680,00 €



Zwei Bilder vom Mögeldorfer Friedhof im Frühjahr

Ein Ausflug in den Mögeldorfer Ortsteil Ebensee



Obere Postkarte (wohl um 1907/08) zeigt den Projektplan der Villensiedlung, so wie sie die Fa. Popp & Weisheit im Laufe der Jahre ab 1908 zu errichten beabsichtigte. Deutlich zu erkennen der Ebensee, rechts am Bildrand der Ebenseeesteg nach Erlengstegen. Oberhalb des See's in Richtung Mögeldorf führend die Ebenseestrasse. Untere Color-Karte von 1913 zeigt in Detailaufnahme das damals bestehende Restaurant an der SO-Seite des See's.





Pfarrer Herrmann,
gestorben im August 1893.

war von 1883 – 1893 Pfarrer in Mögeldorf und schrieb das erste Buch über unseren Ortsteil unter dem Titel „Mögeldorf sonst und jetzt“. Nachdem dieses Büchlein vergriffen ist, möchten wir in den nächsten Ausgaben von „UNSER MÖGELDORF“ etliche Kapitel aus dem weltlichen Teil veröffentlichen.

Manches, was er über die frühere Geschichte schreibt, ist durch Forschungen des 20. Jahrhunderts überholt.

Trotzdem gilt Herrmann durch seine aktuellen Schilderungen über Ereignisse seiner Zeit sowohl in seinem weltlichen als auch kirchlichen Teil als wertvoller Zeitzeuge.

„Mögeldorf sonst und jetzt“

Pfarrer Herrmann schreibt die erste Ortsgeschichte.

Dieser erste Artikel soll Sie etwas einführen in die Zeit der Veröffentlichung, um manches im richtigen Lichte zu sehen: Was war los in Mögeldorf, als Herrmann diese erste Ortschronik schrieb? Wie kann ein Pfarrer der ca. 3000 Seelen betreuen musste, noch Geschichtsforschungen betreiben und was war Pfarrer Herrmann für eine Persönlichkeit?

Es war das letzte Jahrzehnt vor der Eingemeindung von Mögeldorf als Herrmann von 1883 bis 1893 hier als einziger Pfarrer wirkte. Sein Nachfolger Johann Friedrich Ludwig Lauter, von dem wir auch noch etwas hören werden, erlebte dann in seiner Amtszeit (1894-1910) die Einverleibung nach Nürnberg.

Das Dorf bekam 1882 endlich in der Ziegenstraße die neue Schule und kurz darauf entstand neben dran der neue Friedhof. In Bürgermeister Johann Stieglers letzter Amtszeit (1887 – 1899) wurde das neue Mögeldorfer Rathaus in der Freiligrathstraße gebaut. Die Industrialisierung wurde fortgesetzt.

Die Bevölkerungsstruktur änderte sich: Zu den Bauern, Händlern und Handwerkern kamen die Fabrikarbeiter. Ein Wandel, der sich natürlich auch im kirchlichen Raum auswirkte.

Um nur einiges aus den Kirchenjahresberichten 1887-1890 von Pfarrer Herrmann und 1891-1894 von Pfarrer Lauter aufzuzählen:

„Im Jahre 1895 bestand die Gemeinde Mögeldorf aus 2018 Seelen, dazu kam noch Laufamholz, Hammer, Unter- und Oberbürg, Malmsbach, Schwaig und Zabo, insgesamt 3355 Seelen. Dazu kommen noch 200 Katholiken, teils in gemischten Ehen. Konfessionslose sind nicht vorhanden, eine Methodistenfamilie wieder nach Nürnberg zurückgekehrt. Pfarrvermögen ist nicht vorhanden, der ganz geringe Grundbesitz unverändert.

Da die Dorf-Gemeinde einen eigenen Gemeindeschreiber nicht besitzt, nachdem der Bürgermeister einen solchen nicht beansprucht, so ist der Pfarrer durch Schreibereien aller Art ohne Entlohnung und oft in recht lästiger Weise in Anspruch genommen.“

„Die Kirchengemeinde ist nicht anders geworden. Mehrere hiesige Fabriken stehen still. Dafür sind in und bei der Stadt arbeitende Fabrikarbeiter der freundlicheren und billigeren Wohnungen wegen hierher gezogen wie auch mehrere Rentner und Rentnerinnen dieserhalb hier leben. Die größere Hälfte der Kirchengemeinde besteht aus Arbeiterfamilien, die kleinere aus Bauern, Händlern, Kaufleuten, Handwerkern, Rentnern und Stadtbediensteten.

Die Schule in Mögeldorf besteht aus 5, in Laufamholz aus 2 Klassen, an welchen durchwegs fleißige, tüchtige, wohlgesittete und kirchlich gesinnte Lehrkräfte wirken.

Die seit 40 Jahren bestehende Kleinkinderbewahranstalt ist in jeder Weise ungenügend.

Durchschnitt unehelich zu ehelichen Geburten: 1891 1:6,3, 1893 1: 8,4

Kirche und Pfarrhaus haben mancherlei notwendige und zweckdienliche Verbesserungen empfangen.

Im Herbst 1890 wurde eine neue, von dem Orgelbaumeister Johann Strobel, Nürnberg gebaute Orgel aufgestellt. Sie enthält 13 Register, 3 Koppelzüge und 2 Manuale. Anschaffungskosten M. 4240.-

Das Hauptportal der Kirche haben einige Nürnberger Kunstfreunde als ein Meisterwerk erkannt und wollen es mit dem Betrag einer Sammlung restaurieren lassen.“

Geht nun der Bericht auf die inneren Verhältnisse der Kirchengemeinde über, so muß man zunächst die alte Klage über den zu geringen Besuch der Gottesdienste nennen.

„Schmerzlich hat den Lokalpatriotismus die Tatsache berührt, dass ein der Gemeinde Mögeldorf zugehöriger junger Mann in Humburg, Raub und Mord begangen und dafür die Todesstrafe erlitten hat.

Sozialdemokraten heißen hier alle, die dem Reichstagsabgeordneten Grillenberger in Nürnberg gewogen sind, aber es ist nicht wahr, dass sie alle in keiner Verbindung zu Glauben und Gott stehen. -

Nur ein Ehescheidungsfall ist vorgekommen!

Etliche unter den Privatiern und Fabrikbesitzern mit ihren Familien sind gesellschaftlich sehr freundlich und wohlwollend gegen dem Pfarrer und seinen Angehörigen, aber die kirchlichen Gnadenmittel zu begehren hindert ihr Liberalismus und der „feinere Ton“ der ihnen und ihren Geistesverwandten eigen ist.

Die eigentlichen Bürger, seien es bessere Arbeiter, Handwerker, Krämer und Bauern halten sich nicht zur Kirche und ihren Gnadenmitteln. Aber die Pfarrer dürfen sie nicht vor den Kopf stoßen, sondern muss sie lieb und fein behandeln. Vielfach hindert sie tatsächlich die Sorge um das tägliche Brot oder dem Erwerb an der wirklichen regelmäßigen Bestätigung ihres kirchlichen Sinnes.

Es steht zu hoffen, dass auch die Instandsetzung der Kirche auf das religiöse Gemeindeleben wesentlich befruchtend wirken wird.

Im Allgemeinen ist der religiöse sittliche Stand der Pfarrgemeinde Mögeldorf nicht durchweg schlechter, sondern in mancher Hinsicht sogar besser als z.B. vor 50 Jahren, wo relativ mehr verspielt, vertrunken, verhurt und viel mehr gerauft worden ist als zur jetzigen Zeit.

Um dem entgegenzuwirken ist der Pfarrer zu sehr allein und gerade an den Feiertagen mit Amtsgeschäften aller Art zu sehr überladen. Auch ist es nicht ganz unbedenklich, zu den vielen hiesigen Sonntagsvereinen einen neuen, wenn auch kirchlichen, der bei der Beschränktheit des Pfarrhofes doch auf ein Wirtshauslokal angewiesen wäre, hinzuzufügen.

Gott sei Dank dass die Pfarrgemeinde Mögeldorf doch noch besser ist als ihr Ruf“. (Lauter)

Zurück zur Person von Pfarrer Herrmann, der mit Katharina Herrmann verheiratet war und acht Kinder hatte, die ausnahmslos den Pfarrer- und den Lehrerberuf erwählten.

Nach seiner Pensionierung kauften Herrmanns das Haus Mögelderfer Hauptstr.5 (Haus Nr.80 alt), wo Pfarrer H. im August 1893 kurz darauf starb. Seine Tochter Anna hat noch lange als energische und beliebte Lehrerin in Mögeldorf unterrichtet.

Im Kirchenvisitationsbericht von 1890 wird Pfarrer Herrmann wie folgt beurteilt: „Pfarrer Herrmann, ein Mann von geradem Charakter, der seiner Gemeinde als Prediger und Seelsorger zu dienen ernstlich bemüht ist. Etwas mehr Sinn für Form wäre ihm zu wünschen“.

Sein Nachfolger, Pfarrer Lauter schilderte ihn so:

Er war ein gerader, charaktvoller Mann, ausgestattet mit guten Kenntnissen und erfüllt von dem ernsten Willen, das Reich Gottes in der hiesigen Gemeinde zu bauen und das Heil der ihm anvertrauten Seelen zu fördern. Aber er verstand es nicht, sich die Sympathien seiner Gemeinde zu erwerben und erlitt zufolge dessen manche Enttäuschung und Kränkung. An sich gutmütig und in gewissem Maße reformwillig, nahm er zu wenig Rücksicht auf die Eigenart der hiesigen Leute und behandelte sie zuweilen je nach seiner Laune kurz und schroff. Seine Sprache wurde mit zunehmendem Alter immer undeutlicher. Man hätte längst um einen Vikar bitten müssen. Der beleibte Mann hatte immer mehr asthmatische und andere körperliche Beschwerden zu erdulden bis er am 17.8.93 an seinem Lungen- und Herzleiden verstarb. Sein Leitspruch:

„Treu sein, in dem was wir tun sollen, mehr wird von einem nicht verlangt. Doch die Hilfe kommt von oben.“

F. Schaller

Quellen: Die ersten Kapitel dieses Buches Band 289 Visitationen; Landeskirchliches Archiv, Dekanat Nürnberg folgen im Dezember-Heft von „Unser Mögeldorf“; Band 249 Jahresbericht Mögeldorf, Pfarrer Herrmann; Band 250 Jahresbericht Mögeldorf, Pfarrer Lauter

MÖGELDORFER NEWS · MÖGELDORFER NEWS



Neuer Weg im Osten Mögeldorfs, benannt nach einem Ort mit feinen Wurstwaren, 40 km entfernt, auch über den „Anton-Leidinger-Weg“ (Brunn – Moritzberg – Klingenhof – Kucha – Waller) in einer strammen, aber wunderschönen Tagesetappe auf Schusters Rappen erreichbar.
Bilder FS



Kunstauktion zu Gunsten des Hospizes Mögeldorf durch Herrn Utz Ulrich, am Sonntag, dem 14. November, 11.00 Uhr, im Aufseßsaal des Germanischen Nationalmuseums

Wir möchten Sie auf die o.g. Veranstaltung, für die OB Dr. Maly die Schirmherrschaft übernommen hat, aufmerksam machen. Es werden hochwertige Kunstobjekte versteigert, die zum überwiegenden Teil von den Künstlern gestiftet wurden. Um nur einige zu nennen: Herbert Bessel, Chris Bruder, Clemens Heini, Hans Herpich, Brigitta Heyduck, Manfred Hürlimann, Udo Kaller, Werner Knaupp, Oskar Koller †, M.M. Prechtl †, Dr Friedrich Schuber, Siegbert von Stockhausen, Wilhelm Uhlig, Franz Vornberger.

Wenn Sie sich für Kunst interessieren, so sollten Sie unbedingt am 14. November ins „Germanische“ pilgern. Der Eintritt zum Aufseßsaal ist selbstverständlich frei. Bringen Sie nicht nur ein gutes Herz, sondern auch eine volle Brieftasche mit, denn sämtliche Versteigerungserlöse kommen dem Hospiz zu Gute und werden dringend gebraucht.

Schachklub Mögeldorf 1958

Im 47. Jahr seines Bestehens errang der Schachverein aus dem Nürnberger Osten sportlich seinen größten Erfolg: Seine Mannschaft wurde in der Saison 2003/2004 Meister der Kreisliga 2 im Schachkreis Mittelfranken-Mitte mit 21 Pktn. vor SK Nbg. 1911-Grundig/4 und SK Schwabach 07/3 mit 18 bzw. 17 Pktn. und steigt somit ein weiteres Mal auf. Das ist keineswegs „normal“, setzten sich doch seine Spieler gegen starke Konkurrenz aus Großvereinen durch. In der kommenden Spielzeit ist der SK Mögeldorf (SKM) in der K 1 der einzige kleine Verein; kein anderer Schachklub dieser Größe spielt in einer so hohen Klasse. Zu Recht sind die Spieler auf die Erfolge der letzten Jahre, insbesondere des vergangenen, stolz.

Diese Entwicklung war nicht vorauszusehen, ja gar nicht beabsichtigt. Am 3. Januar 1958 trafen sich lt. Gründungsbericht im Caferestaurant Löw, Mögelderfer Hauptst. 7, die Herren

**Willi Grombach - Eduard Heid - Willi Hofbauer
Veit Schelter und Wolfgang Steinkohl**

„und beschlossen, einen unabhängigen Privatschachverein zu gründen und ihm den Namen Schachklub Mögeldorf 1958 zu geben“.

Der Zweck war also ganz klar: Cafehaus-Schach und nichts anderes!

Die Vorgeschichte: Der damalige Verein SC Noris hatte eine in Mögeldorf spielende „Ostabteilung“. Als diese 1957 nach einem Vorstandsbeschluss aufgelöst wurde, traten einige Mitglieder aus Protest aus dem Verein aus - und gründeten einen neuen Schachklub.

In der Folgezeit gab es verschiedenartige Probleme, z.T. wirken sie auch heute noch in das Vereinsleben. Im Vordergrund steht für jeden Schachklub zunächst einmal das Spiellokal. Es soll genügend groß (bei Mannschaftskämpfen müssen acht Bretter aufgestellt werden können) und ruhig (sonst legen die Gastmannschaften mit Erfolg Protest ein) sein. Das nicht gerade billige Schachmaterial muss verschließbar sein und der Raum bis etwa 0:30 Uhr zur Verfügung stehen (denn eine Partie kann nach den Regeln bis zu fünf Stunden dauern). Schließlich soll die Miete nicht viel kosten. In Gaststätten sind Schachspieler keine gern gesehenen Mieter: Beim Nachdenken (manchmal mit sehr geringem Erfolg) vergessen sie nämlich, eine ordentliche Zeche zu machen. So zog der Verein, mehr getrieben als freiwillig, durch die Mögelderfer Gastronomie; genannt seien nur Zur schönen Aussicht, Jägersruh, Steigerturm, Volksgarten, Vereinsheim der SpVgg. Ost (jetzt SpVgg. Mögeldorf 2000) usw. Seit 1992 spielt der SKM im Pfarrzentrum St. Otto in Laufamholz und ist dort fast 100-prozentig zufrieden. Damit sind wir in Nürnberg nicht der einzige Verein, der in einer Kirchengemeinde untergekommen ist.

Mit dem bereits o.g. Cafehaus-Schach war ein Teil der Mitglieder bald nicht mehr zufrieden. Doch erst 1988 wurde nach teils heftigen Diskussionen der

Beitritt zum Bayerischen Schachbund (BSB) und zum Bayerischen Landessportverband (BLSV) beschlossen. Sofort entstand ein neues Problem: Es war gar nicht so einfach, für alle Mannschaftskämpfe acht kampfstärke Spieler zu benennen. Wegen unbesetzter Bretter ging damals mancher Punkt verloren. Trotzdem - ohne diese Entscheidung würde der SKM heute nicht mehr bestehen. Und das wäre angesichts der jüngsten Erfolge sehr bedauerlich.

Schließlich und endlich ist das Werben um neue Mitglieder ein stets aktuelles Thema. Schuld daran trägt einmal die voranschreitende Individualisierung (es kommen immer wieder Gäste zu uns, die zwar spielen wollen, sich aber weigern, dem Verein beizutreten), zum anderen das Schattendasein des Schachsports. In den Sportberichten der Nürnberger Printmedien kommt Schach so gut wie nicht vor. Zwar können wir immer wieder unsere Reihen auffüllen, aber wir verlieren auch regelmäßig Spieler. In den letzten zehn Jahren zogen sechs unserer Mitglieder von Nürnberg fort, vier gaben aus gesundheitlichen/beruflichen Gründen das Spiel auf und zwei verstarben.

Dabei hat die Zahl der Mitglieder eine dreifache Bedeutung. Für die Mannschaft braucht der Verein natürlich spielstarke, engagierte Spieler. Für die Vereinskasse ist aber jedes Mitglied wichtig, denn die Kosten sind erheblich. Neben der Raummiete (einschl. Heizung) schlagen v.a. die Beiträge an BSB und BLSV mit fast 300 EURO jährlich zu Buche, hinzu kommen Startgeld, Ersatz des Spielmaterials u.a. So sind z.B. die Kontoführungsgebühren der Bank höher als der Jahresbeitrag eines Mitglieds! Vor allem aber gleicht die Existenz eines kleinen Vereins einem „Tanz auf der Rasierklinge“. Vereine bzw. Schachabteilungen wie Feucht und Roßtal, DJK Langwasser und Frankonia, gegen deren Mannschaften wir vor einigen Jahren noch gekämpft haben, existieren nicht mehr (nach einer aktuellen Statistik des BSB lösten sich zwischen 1999 und 2003 8 % der Vereine auf).

Vielleicht habe ich den einen oder anderen Schachspieler unter den Lesern mit diesem Bericht etwas neugierig gemacht. Wir sind wirklich - ein bisschen Eigenlob sei erlaubt - eine prima Truppe. Beweise gewünscht? Bitte: In der diesjährigen Jahresversammlung erhielt J. Schiedeck die Verdienstnadel in Gold des BLSV für 25-jährige Vorstandstätigkeit (zwei weitere Mitglieder die bronzene Verdienstnadel für 10-jähriges Engagement). Vereinsintern geehrt wurden K.-H. Gröschel für 40 Jahre Mitgliedschaft, W. Kedaj und J. Schiedeck für 35 Jahre und G. Lahner für 30 Jahre. Spricht diese Treue nicht für einen ausgeprägten Gemeinschaftsgeist im Verein?

Sie möchten gern wissen wo und wann wir spielen? Im Kellerstübchen des Pfarrzentrums St. Otto in Laufamholz, Ecke Moritzbergstr./Heuchlinger Str., jeweils montags ab 19 Uhr. Mal spielen wir freie Partien zur Unterhaltung, mal kämpfen wir um Meisterschaft bzw. Pokalsieg. Zur Abwechslung veranstalten wir Schnellschach- und Blitzturniere. Besuchen Sie uns doch einmal! Wenn Sie aber vorher noch Fragen haben sollten - ich stehe Ihnen gern zur Verfügung; rufen Sie mich einfach unter 5 43 01 07 an.

Udo Tomiak

Herzlichen Dank

Das Ebenseefest 2004 war auch diesmal ein voller Erfolg und hat den zahlreichen Besuchern aller Altersklassen viel Freude und Vergnügen beschert. Traumhaftes Wetter ließ Jung und Alt zusammenkommen und bis in die späten Abendstunden feiern.

Großer Dank gilt all jenen, die während des Tages die Stände mit Freude und Einsatz betreuten, sich unermüdlich um das leibliche Wohl der vielen Besucher bemühten. Ohne diese außerordentliche Unterstützung wäre das Ebenseefest nicht ausführbar.

Bei allen Kuchenbäckerinnen möchten wir uns für die gelungenen Backwerke bedanken, die wieder großen Zuspruch fanden.

Aus der Geschäftswelt erreichten uns auch diesmal viele spontane, wertvolle und uneigennützigte Spenden die unsere Losbude zu einer Attraktion werden ließen.

Folgenden Spendern sei auf diesem Weg nochmals herzlich gedankt:

Asia Select Touristik GmbH, Firma Johannes Barth & Sohn, Gärtnerei Basler, Marlies Beck, Firma Brochier, Firma Clarins, Antje Cornelissen, Friseur Cut & Colour, Praxis Dr. Deinzer, Delphin Apotheke, Werbeagentur Dialogfeld, Jürgen Doerner Handelsvertretungen, Friseur Gian Franco, Firma GVS, Dr. Hauschka Kosmetik, Hotel Herzogspark, Dr. Thomas Hirn, Sport Hoffmann Herzogenaurach, Blumenboutique Jürgens, Friseursalon Robert Karl Haare, Brauerei Kitzmann, Andreas Köpke, Kolb's Laugenbrezen, Firma Lyra, Nürnberger Lebensversicherung, Autohaus BMW Panzer, Gärtnerei Pfann, Spielzeugladen Pffikus, Praxis Dr. Reinhard Probst, Richard-Wagner-Apotheke, Firma Arno Richter, Ballettschule Rilling Art, Tanzschule Rupprecht, Firma Sahco Hesslein, Optik Schmidt, Schreibwarenladen Senter Mögelderfer Plärrer, Stadtparkkasse Nürnberg Filiale Mögeldorf, Ullrich Apotheke, Villa & Ambiente, Firma Wala, Metzgerei Walk, Buchhandlung Weidinger, Firma Weleda, Firma Worldwide, Fußpflege Christine Willmann.

Ein Gewinn von 1.500,- Euro ist das sichtbare Zeichen des Erfolges! Wir spenden diesen Betrag zwei alleinerziehenden Müttern, die in finanzielle Not geraten sind. Die Stadt Nürnberg unterstützte uns bei der Auswahl der Familien.

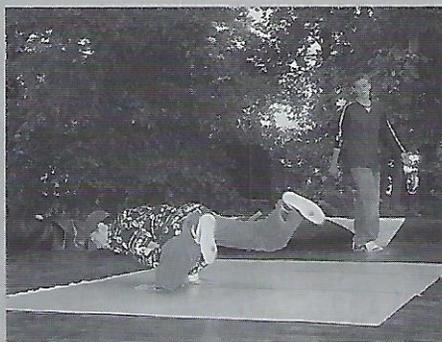
Unser Dank gilt natürlich auch den zahlreichen Besuchern, die gerne viele Stunden bei uns verweilten, denn ohne sie und ihre Freude an unserem Programm wäre das gelungene Fest nicht möglich gewesen.

Im Jahr 2006, wenn das nächste Ebenseefest „steigen“ wird, freuen wir uns wieder auf eine zahlreiche Beteiligung die das Fest wieder zu einem Erfolg werden läßt.

Wir freuen uns auf sie!

Ihr Ebenseeteam

Weitere Impressionen vom Mөгeldorfer Schloßfest



Alle Bilder Fotostudio Schamberger

Die BäckerBank Nürnberg eG hat mit der Volksbank Raiffeisenbank Nürnberg eG fusioniert

Deren Philosophie ist: Wir bieten unseren Kunden „Das Quäntchen mehr“

Genossenschaftliche Grundgedanken leben

Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818 – 1888) und Hermann Schulze-Delitzsch (1808 – 1883)

- Selbsthilfe
- Selbstverwaltung
- Selbstverantwortung

„Partnerschaft heißt Gegenseitigkeit“

- Verlässlicher Partner für unsere Privat- und Firmenkunden
- Mittelstandsförderung

Wichtige Rolle im Wirtschaftsraum Nürnberg

für unsere Mitglieder und Kunden

Die Entwicklung der Abwasserbeseitigung im Nürnberger Ortsteil Mögeldorf

Dieter Lauer, Nürnberg 2002

Vorbemerkungen

Im Jahr 1874 wurde in Nürnberg mit dem Ausbau einer modernen Stadtentwässerung begonnen¹. Selbstverständlich gab es seit dem Bestehen der Nürnberger Ursiedlung auch schon eine Ableitung der anfallenden Niederschlagswässer und eine Entsorgung der Fäkalien, aber dies lief mehr oder weniger ungeordnet ab und führte oft zu Mißständen oder Epidemien². Mit der Entwicklung zur Industriestadt und der vehementen Ausweitung der Stadtgrenzen war aber eine ordnungsgemäße Entwässerung und Entsorgung nicht mehr gewährleistet, so dass für die Problemlösungen ganzheitliche Konzepte entwickelt werden mußten.

Da es im 19. Jahrhundert noch kaum wissenschaftliche Grundlagen für die Bemessung von Abwasserkanälen gab, entwickelte das Stadtbauamt in Abstimmung mit anderen Städten im Jahr 1874 ein eigenes für Nürnberg gültiges Bemessungswerk³. Neben diesen Berechnungs-Tabellen entstanden im glei-

-
- 1 Stadtentwässerungsbetrieb Nürnberg (StEB): Alles klar! Jubiläumsschrift zum 125-jährigen Bestehen der Stadtentwässerung Nürnberg, 1874-1999, Nürnberg 1999
 - 2 Just, Heinz-Michael: Abwasser als Hygieneproblem menschlicher Ballungszentren, in: StEB, Alles klar!, a.a.O., S. 11 f
 - 3 Lauer, Dieter: Vorarbeiten zur Nürnberger Kanalisation - erste Betonprofile in Nürnberg, in: StEB, Alles klar!, a.a.O., S. 16 f

chen Jahr auch die ersten Betonrohrkanäle, die dann im Lauf der Zeit in das ständig wachsende Abwasserkanalnetz eingebunden wurden.

Zug um Zug entstanden große Sammelkanäle, um das anfallende Abwasser aus den Wohn-, Gewerbe- und Industriegebieten abzuleiten und letztlich den Kläranlagen zuzuleiten. Gostenhofer Sammler, Sebalder Sammler, Lorenzer Sammler, Südlicher Hauptsammler, Nördlicher Hauptsammler, Südwestlicher Hauptsammler, um nur die wichtigsten zu nennen, drangen weit bis in die Nürnberger Außenbereiche vor⁴.

Der Ostsammler

Der letzte Hauptsammler, der bestehende, umfangreiche Siedlungsgebiete für das Kanalnetz erschloß und damit an das Klärwerk I anband, war der Ostsammler, der Mögeldorf und einen Großteil von Laufamholz entwässert. Der Bau dieses Kanals wurde 1960 mit der Unterquerung des Pegnitztales zwischen Sebastianspital im Norden und Apinusstraße im Süden begonnen⁵. Von hier aus entstand der Sammler Haltung für Haltung unter der Wagenseilstraße, der Ostendstraße, der Thusneldastraße, der Gleißhammerstraße, der Mögeldorfer Hauptstraße, einem Stück der Schmausenbuckstraße, nochmals der Ostendstraße und dann weiter der Laufamholzstraße folgend in östlicher Richtung. Mit dem Anschluß von Laufamholz und der Freilandsiedlung war der Ostsammler dann nach rund zwölfjähriger Bauzeit im Jahr 1972 fertig gestellt.

Zur weiteren Anbindung des Ostsammlers an das Gesamtkanalnetz wurde im Rahmen der Baumaßnahmen für den Wöhrder See ein doppelrohriger Düker parallel zur neuen Flußstraße gebaut. Zusammen mit dem Verbindungskanal unter der Mögeldorfer Hauptstraße, zwischen Schmausenbuckstraße und Flußstraße, konnte eine wirksame Entlastung des Ostsammlers zum Pegnitztalsammler geschaffen werden⁶.

Neben dem Bau des eigentlichen Ostsammlers wurden natürlich auch Nebenstraßen erschlossen und angebunden, so daß in Mögeldorf ab etwa 1980 von geregelten, modernen Abwasserverhältnissen ausgegangen werden kann.

Die historische Entwässerung

Selbstverständlich wurden die Mögeldorfer Siedlungsbereiche auch schon vor dem Bau des Ostsammlers entwässert. Beim Ortskern um den Kirchenberg war dies leicht zu bewerkstelligen, hier konnte das Regenwasser einfach mehr oder weniger geregelt ins Pegnitztal abfließen. Bei später hinzugekommenen Siedelbereichen war die Entwässerung dann aufwendiger. Sie wurde dort, je nach Möglichkeit, mit punktuellen Maßnahmen so gut es ging bewerkstelltigt.

4 Lederer, Christine: Die Entwicklung des Nürnberger Kanalnetzes, in: StEB, Alles klar!, a.a.O., S. 25 f, Übersicht S. 29

5 Stadtentwässerungsbetrieb (StEB): Ostsammler, Bauakte, 800-22-02/04

6 StEB: Stauraumkanal Wöhrder See, Bauakte, 800-22-02/9-1

Im wesentlichen läßt sich diese entwässerungstechnische Entwicklung in folgende Bereiche aufteilen: a) Mögeldorfer Ortskern, b) Schmausenbuckstraße, c) Ebensee, d) Ostendstraße/Wagenseilstraße

Zur Erschließung der Villenkolonie Ebensee, mit der ersten um 1907 gebauten biologischen Kläranlage Nürnbergs, gibt es bereits eine ausführliche Abhandlung⁷, so daß hier nicht mehr näher darauf eingegangen zu werden braucht. Bei der historischen Entwicklung ist am Anfang die Entsorgung des Regenwassers und die der Fäkalien getrennt zu betrachten. Häusliches Abwasser und die darin enthaltenen Feststoffe wurden in Abort- oder Mistgruben gesammelt, um dann später als Düngung für die Landwirtschaft genutzt zu werden. Dagegen muß das Niederschlagswasser so abgeleitet werden, dass Straßen, Plätze, Höfe usw. in einem nutzbaren Zustand blieben. Mit der Zeit wurden jedoch zunehmend häusliche und gewerbliche Abwässer im gleichen Kanal wie das Regenwasser abgeführt, so dass eine Mischkanalisation entstand, wie sie heute auf rund 85% des Nürnberger Stadtgebietes anzutreffen ist.

Der Mögeldorfer Ortskern

Natürlich läßt es sich heute nicht mehr genau nachvollziehen wie das Regenwasser von den Mögeldorfer Straßen und Anwesen in Rinnen und Gräben abgeleitet wurde. Ein solches System war im Lauf der Jahrhunderte gewachsen. Fand das Wasser seinen Weg nicht alleine, oder gab es Mißstände, dann halfen die Einwohner mit Augenmaß, Verstand und Tatkraft nach, bis sie mit den so geschaffenen Verhältnissen zufrieden waren.

Für den eigentlichen Ortskern standen zur weiter führenden Entwässerung zwei Vorfluter zur Verfügung. Im Norden war dies die Pegnitz und im Süden der Grübengraben⁸, welcher früher einmal zum Zeltnerweiher hin abfloß⁹. Der erste Anlaß für eine verrohrte, unterirdische Kanalisation im noch selbständigen Ortsteil Mögeldorf war wohl der Bau der „Königlich Bayerischen Ostbahn“, mit dem Bahnhof Mögeldorf. Mit den Arbeiten wurde ab 1854 begonnen und am 23. August 1858 konnte die Strecke in Betrieb genommen werden¹⁰. In der Folgezeit weitete sich das Dorf nach Süden aus, um nach und nach die Lücke zwischen Altort und dem Bahnhof zu schließen. *Fortsetzung im nächsten Heft*

7 Lauer, Dieter: Die Kläranlage Ebensee am Ende der Schilfstraße in Nürnberg-Mögeldorf, (unveröffentlicht), Nürnberg, 2000.

8 Nach dem Gewässerplan des 1:15.000 des Tiefbauamtes der Stadt Nürnberg, Stand 1988, heißt das südlich der Bahnlinie noch in Reststücken an der Blütenstraße nachvollziehbare Gewässer offiziell „Grübengraben“. Bei Flierl Franz: Mögeldorf, seine Geschichte, seine Straßen, Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e.V., Nürnberg, 1985, wird dieser Graben auf Seite 47 als „Egelbach“ bezeichnet. Im Rahmen dieses Aufsatzes wird die offizielle Bezeichnung „Grübengraben“ weiter verwandt.

9 Bayerisches Landesvermessungsamt: Topographischer Atlas vom Königreich Bayern, 1:50.000, München 1841, Blatt 34, Nürnberg, Nachdruck 1983

10 Beyer, Leo: Alt-Mögeldorf – Heimatgeschichte, Nürnberg, 1952; Nachdruck in „Alt-Mögeldorf“, 1978 bis 1982, S. 150